

Was sind Denare?

Der Denar ist eine Silbermünze und war bis zum ersten Viertel des 3. nachchristlichen Jahrhunderts das wichtigste Nominal im römischen Geldverkehr. Man kann ihn auch als den „Dollar“ der Antike bezeichnen. Die jüngste Münze im Fund von Filsum ist ein Denar des Kaisers Septimius Severus (193–211 n. Chr.). Dieser kann aufgrund der vorder- und rückseitigen Umschriften – sie nennen die Ämter, die der Kaiser innehatte – in das Jahr 194/195 n. Chr. datiert werden. Die 96 Münzen dürften wohl kurz nach diesem Zeitpunkt gemeinsam dem Boden anvertraut worden sein.

Römische Münzen zeigen auf der Vorderseite immer das Porträt eines Herrschers oder seiner Gattin, auf der Rückseite göttliche Attribute oder geschichtliche Ereignisse.



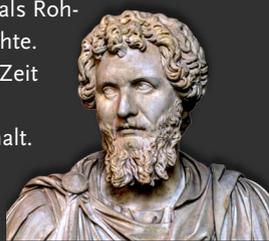
FAUSTINA MAJOR



FAUSTINA MINOR



NERO



SEPTIMIUS SEVERUS

Auf 67 der Filsumer Münzen sind männliche Herrscher – Kaiser, Nebenkaiser, Caesaren –, auf 25 Münzen Abbilder von Kaisergattinnen dargestellt. Am häufigsten kommen Münzen der Kaiser Vespasian, Antoninus Pius und Marc Aurel bzw. deren Ehefrauen Faustina Major und **Faustina Minor** vor. Dies entspricht auch den Münzmissionen zu dieser Zeit. Im Fall der **Faustina Major**, Ehefrau des Kaisers Antoninus Pius, erfolgte die Münzprägung erst nach ihrem Tod (140 n. Chr.) zwischen 141 und 161 n. Chr. Die Prägungen zahlreicher Münzen zeigen göttliche Attribute.

In der Zeit zwischen **Nero** und **Septimius Severus** wurden Denare mit einem höheren Silbergehalt geprägt als in den folgenden Jahren, was sie auch als Rohstoff interessant machte. Münzen nach dieser Zeit hatten einen deutlich niedrigeren Silbergehalt.



1800 JAHRE IM BODEN VERBORGEN

96 RÖMISCHE SILBERMÜNZEN VON FILSUM



Selbst widrigste Wetterbedingungen halten die Forscher nicht auf.

Das Projekt „Münzhort von Filsum“ ist ein Citizen Science Projekt in Kooperation mit der Ostfriesischen Landschaft. Gefördert wird das Projekt durch die Regionale Kulturförderung des Landes Niedersachsen, die VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland und der Raiffeisen-Volksbank eG, Remels.

Redaktion und Texte: Dr. Jan F. Kegler und Sebastian Heibült

© Ostfriesische Landschaft 2023

Gestaltung: BEBOLD Aurich
Fotos: Thomas Schlunck, Ostfriesische Landschaft, Wikipedia (CC-BY)

1800 JAHRE IM BODEN VERBORGEN

96 RÖMISCHE SILBERMÜNZEN VON FILSUM



Verschollene Fundstelle
in detektivischer Kleinarbeit aufgespürt

OSTFRIESISCHE
LANDSCHAFT



Raiffeisen-Volksbank eG
regional · digital · persönlich



Die Denare sind teilweise stärker abgegriffen ... (Marc Aurel, 152/153 n. Chr.)

... oder sind fast prägefrisch. (Marc Aurel, 146/147 n. Chr.)

Die Rückseite des Denars des Marc Aurel (146/147 n. Chr.) zeigt die Göttin Fides (Vertrauen) mit Ähren und Obstschale.

Präsentiert wird hier der erste römische Münzschatz, der seit über 100 Jahren im Raum Ostfriesland entdeckt worden ist. Es handelt sich um Silbermünzen der ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderte.

Wiederentdeckt wurde er von einer Gruppe von Metalldetektorgängern: Herbert Albrecht, Carsten Eilts, Sebastian Heibült, Wolfgang Janßen und Thomas Schlunck. Dem Team gelang es, insgesamt 96 Münzen ortsgenau zu bergen.



Nach 1800 Jahren gibt der Boden einen Denar des Marc Aurel (152/153 n. Chr.) wieder frei.



Freilegung der Fundstelle mit dem Bagger und Nachsondierung mit dem Detektor.



Ehrenamtliche Detektorgänger bei der Nachuntersuchung der Fundstelle.

EIN HÜTEJUNGE UND FÜNF SONDENGÄNGER

Um 1850 wurde bei Filsum im Landkreis Leer per Zufall ein umfangreicher Schatzfund aus römischen Denaren gemacht.

Ein Hütejunge soll zum Zeitvertreib mit einem Stock in der Erde gestochert haben. Dabei fand er „Röllchen“, die er in ein sumpfiges Tief warf, um sich an dem Blubbern der aufsteigenden Faulgase zu erfreuen – bis eine der Rollen zersprang und mehrere silberne Münzen herausfielen. Einige Münzen konnte er auflesen, die anderen galten in den sumpfigen Schichten als für immer verloren.

Von den ursprünglich gefundenen Münzen befanden sich 1959 noch 27 Stück im Besitz einer Kaufmannsfamilie in Leer. Es handelte sich ausschließlich um römische Denare der ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderte.

1963 wurden bei Filsum beim Pflügen drei weitere Münzen entdeckt. Diese Entdeckung führte zu der Annahme, dass der Fundort von 1850 wiedergefunden worden sein könnte.

Ein seit Jahren mit dem Archäologischen Forschungsinstitut der Ostfriesischen Landschaft zusammenarbeitender Metall-detektorgänger nahm sich der Fragestellung an. Zunächst grenzte er gemeinsam mit dem Sohn des Finders aus dem Jahr 1963 das Suchgebiet auf sieben Hektar ein. Eine aus fünf ehrenamtlich tätigen Sondengängern bestehende Arbeitsgruppe suchte daraufhin die große Fläche ab.

Im Frühjahr 2021 wurde sie tatsächlich fündig! Nun konnte ein Fundareal von ca. 2.000 Quadratmetern eingegrenzt werden, das daraufhin nach archäologischen Maßgaben vollständig ausgegraben wurde.

2021 konnten insgesamt 96 silberne Münzen römischer Herkunft geborgen werden. Davon passen zwei Fragmente aneinander. Zusammen mit den 27 verschollenen und vier nachträglich geborgenen Stücken umfasst der Filsumer Münzschatz heute 126 zuortbare Silbermünzen, die in ihrer Größe und ihrem Gewicht sehr einheitlich sind.

DIE ÄLTESTE MÜNZE IST EIN DENAR DES KAISERS NERO

Die Nero-Münze wurde zwischen 67 und 68 n. Chr. geprägt. Die jüngste Münze ist eine Prägung des Kaisers Septimius Severus aus dem Jahr 195 n. Chr.

Die Vorderseite der Nero-Münze.



Wie und unter welchen Umständen die Münzen nach Filsum gelangt sind, ließ sich auch durch die Nachuntersuchung nicht mehr klären. Der Fundort liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der bis heute bekannt gewordenen Siedlungsplätze der Römischen Kaiserzeit.

Gab es in Ostfriesland vermutlich nur selten: römische Soldaten und Händler.



Es kann sich um den gesparten Sold zurückkehrender germanischer Söldner handeln, ebenso wie um Geldzahlungen an germanische Verbündete. Auch könnten Kriegsgefangene freigekauft, Geschenke in Form von Münzgeld gemacht oder Rohstoffe in Münzen bezahlt worden sein. Ebenso möglich ist, dass die Münzen eingeschmolzen werden sollten, um sie weiter zu verarbeiten.